

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Neukirch und Umgegend

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Bautzen u. der Bürgermeister zu Bischofswerda u. Neukirch/Elbe bestellte Blatt u. enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda u. and. Behörden.



Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Nicht verbreitet in allen Volksschichten.

Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt - Heimatkundliche Beilage Frau und Heim - Landwirtschaftliche Beilage. - Druck und Verlag von Friedrich May, in Bischofswerda. - Postcheck-Konto Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbandsgirokasse Bischofswerda Konto Nr. 64

Abbestellungspreis: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: Drei ins Haus halbmöndlich RM. 1.10, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 45 Rpf. Einzelnummer 10 Rpf. (Sonntagsnummer 15 Rpf.)

Fernsprecher Amt Bischofswerda Nr. 444 und 445. Im Falle von Betriebsstörungen oder Unterbrechung der Beförderungseinrichtungen durch höhere Gewalt hat der Geschieber keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die 46 mm breite einpaltige Millimeterzelle 8 Rpf. Im Leitfaden die 90 mm breite Millimeterzelle 25 Rpf. Nachtrag nach den gesetzlich vorgeschriebenen Sätzen. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Sätzen keine Gewähr. - Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 301

Montag, den 27. Dezember 1937

92. Jahrgang

Der Führer bei der Weihnachtsfeier der alten Münchener Parteigenossen

München, 24. Dezember. Wie alljährlich wollte der Führer auch in diesem Jahr zum Weihnachtsfest im Kreise seiner alten Münchener Parteigenossen. Mehr als 1300 SA-Männer und alte Parteigenossen hatten sich am Freitagmorgen auf Einladung des Führers zum „Führer-Weihnachtsfest“ in dem weihnachtlich geschmückten großen Löwenbräu-Saal versammelt, in dem früher so manche heilige Versammlungsgeschichte ausgefochten wurde und der nun im Zeichen dieser Feier der Kameradschaft des Führers mit seinen alten Münchener Parteigenossen stand. Dieses Zusammenkommen mit dem Führer im ersten Kreis seiner alten Kameraden war für alle Teilnehmer dieser Stunde — das sah man ihren frohen Gesichtern und leuchtenden Augen an — das schönste Weihnachtsgeschenk und die größte Festesfreude.

Als der Führer gegen 13 Uhr mit Obergruppenführer Brückner, der seit Jahren dieses Weihnachtsfest vorbereitet, und Gauleiter Adolf Wagner (München) den Saal betrat, begrüßte ihn seine alten Kameradschaften mit einem brausenden Sieg-Gelächter, aus dem ihm schon jetzt der Dank dafür entgegenklang, daß er auch in diesem Jahr es sich nicht hatte nehmen lassen, zu Weihnachten bei seinen alten Münchener Kameraden zu sein. Neben dem Führer sah man im Kreise der alten Parteigenossen die Reichsleiter Gumbert, Schulz und Dr. Dietrich, Gruppenführer Schulz, Gruppenführer Dietrich und G. Berkel, SA-Obergruppenführer Keller und zahlreiche weitere führenden Münchener Parteigenossen, ferner die Eberhart, die auch in diesem Jahr zu dem reichhaltigen Abendessen für bedürftige SA-Männer und Parteigenossen beigetragen hatten, und Mitglieder der SA-Frauenenschaft, die an der Ausgestaltung der Feier beteiligt waren.

Beim gemeinsamen Mittagessen, das von Kloten Weissen der alten Kampflieder und Märschen begleitet war, wurden in den alten Parteigenossen Erinnerungen wach an die große Zeit, in der sie durch den Kampf zu der wunderbaren nationalsozialistischen Kameradschaft zusammengeschmiedet wurden, die auch in dieser Feier wieder offenbar wurde. Und immer wieder gedenkten sie dabei der früheren Weihnachtsfeiern mit dem Führer, die stets für sie zu den schönsten Stunden des Jahres zählten.

Sie erinnerten sich wieder an Weihnachten 1931, als Obergruppenführer Brückner zum ersten Male die armen und bedürftigen SA-Kameraden zu der Feier mit dem Führer in das Braune Haus einlud. Damals mußten in wochenlangender Vorarbeit mühsam die Geschenke zusammengebracht werden, die der Führer seinen treuen Kampfgefährten überreichte. Von Jahr zu Jahr wurde dann der Kreis immer größer; aus dem Braunen Haus mußte die Feier in die Reichsführerschule, in den Wagnerbräu- und schließlich in den Löwenbräu-Saal verlegt werden. Aus der kleinen Weihnachtsfeierung von einst ist die wunderbare Feier der Kameradschaft geworden, die den großen Kreis der alten Münchener SA-Männer und Parteigenossen alljährlich zum Weihnachtsfest mit dem Führer vereint. In der Zeit der Not und des Kampfes ist diese Feier entstanden, und darum gebührt sie auch heute nach dem Siege immer wieder von neuem an den schönsten Erlebnissen der alten Garde des Führers.

Gauleiter Wagner sprach dem Führer im Namen der versammelten 1300 alten SA-Kameraden in warmen Worten seine herzlichsten Wünsche für das Weihnachtsfest aus und er gab der übergroßen Freude der alten Münchener Parteigenossen Ausdruck, daß der Führer auch zu diesem Weihnachtsfest wieder in ihrer Mitte wolle.

In fast einstündigen Ausführungen sprach dann der Führer zu seinen alten SA-Kameraden. Er gab einen Rückblick auf den Weg der Wiederherstellung der deutschen Macht und einen Ausblick in die Zukunft und die Aufgaben, die sie und sein Volk. Minutenlanges unbeschreibliches Jubel umarmte den Führer, als er geendet hatte. Durch ein Schaller erhobener Arme verließ der Führer die Weihnachtsfeier seiner alten Kampfgenossen, denen er durch seine Worte die schönste Weihnachtsgeschenke bereitet hatte.

Weihnachtsfeier der AdS-Italienfahrer in Neapel

Neapel, 26. Dezember. Die 2500 deutschen Urlaubler, die sich derzeit mit der AdS-Italienreise befinden, feierten das Weihnachtsfest gemeinsam mit den Besatzungen der „Deutschland“ und der „Wangeroose“ begleitend vier deutschen Korpskommande, die seit einigen Tagen

in Neapel der Anker liegen, in herrlicher Kameradschaft zweiseitigen Wehrmacht und Auslandsdeutschtum.

Am heiligen Abend fanden sich die Schiffbesatzungen und die Angehörigen der deutschen Kolonie Neapels an Bord des Wangeroschiffes „Deutschland“ zu einem stimmungsvollen Weihnachtsabend zusammen.

Am Morgen des 1. Weihnachtsfeiertages liefen die drei Schiffe der AdS-Flotte, „Der Deutsche“, die „Sierra Cordoba“ und die „Oceana“, in Neapel ein. Die schönen Schiffe hatten über die Toppfen gelagert und führten auf ihren Masten weihnachtliche Bäume, die am Abend in hellem Lichterchein erstrahlten. Am Nachmittag kam der Weihnachtsmann auf den drei Urlauberschiffen zu den zahlreichen Kindern, die die Mittelmeerreise mitmachen, und verteilte seine Gaben, während groß und klein das Weihnachtsfest mit dem Gesang von deutschen Liedern ganz wie in der Heimat feierte.

Am Abend fanden sich zahlreiche Mitglieder der deutschen Kolonie Neapels, die eigens nach Neapel gekommen waren, ein, um zusammen mit den Volksgenossen aus der Heimat und den Kameraden aus Neapel das Weihnachtsfest zu verbringen. Die Volksgenossen feierten auf den Schiffen das Fest mit Tanz und fröhlicher Unterhaltung in den mit strahlenden Weihnachtsbäumen geschmückten Sälen.

Der 2. Weihnachtsfeiertag führte weitere Volksgenossen der deutschen Kolonie Rom nach Neapel, die vor allem die deutschen Kriegsschiffe beschäftigten, während die AdS-Urlauber und die Frauen Jangens Strandfahrten durch die Stadt Neapel machten, den sonnigen Tag auf der Insel Capri, an den Hängen des Vesuvius oder an den Ausgrabungsstätten von Pompeji zubrachten.

So immer die deutschen Italienfahrer auftauchten, so es nun die Männer der Kriegsschiffbesatzungen in ihren schmutzigen Uniformen oder die fröhlichen Gruppen der deutschen Arbeiter waren, überall wurden sie von der freundlichen Bevölkerung Neapels und Capris herzlich begrüßt und willkommen geheißen.

Polnische Widerlegung ausländischer Tendenzlügen Die „Unzufriedenen“ in Deutschland

Warschau, 26. Dezember. Die polnische Zeitung „Gazeta Polska“ beschäftigt sich in wehrlicher Weise mit den Vorstellungen des durchschnittlichen zeitungsklesenden Europäers über die Lage in Deutschland. Der Berliner Berichterstatter des Blattes kennzeichnet damit die Irrführung, der viele Ausländer durch die tendenziöse Darstellung deutscher Verhältnisse in ausländischen Blättern zum Opfer fallen. Dieser Europäer, erklärt der Berichterstatter, erwarde auf Schritt und Tritt in Deutschland Beweise von Elend und von Lebensmittelmangel anzutreffen. Statt dessen sehe er auf der Straße, in der Straßenbahn oder in irgendeinem Vorstadtkino nur sauber und ordentlich gekleidete und gut genährte Menschen. Er stelle sich vor, daß die Mehrheit der deutschen Bevölkerung nach Demokratie lasse. Jeder, der einen Umsturz in diesem Lande erwarte oder auch nur diese Möglichkeit in Erwägung ziehe oder sie wünsche, gebe sich einem Irrtum hin. Man könne, ohne zu zögern sagen, daß die nationalsozialistische Verfassung ein

der stärksten Verfassungen sei, die innerhalb der zivilisierten Nationen der Welt bestehen.

Im weiteren Verlauf dieser Betrachtung über die innere Lage in Deutschland stellt der langjährige Berliner Berichterstatter des Wangeroschiffes fest, daß es wohl noch einzelne „Unzufriedene“ gebe. Aber schon das Offizierkorps in der Armee habe aufgehört, eine bestimmte Klasse im Volk zu sein. Es gebe keinen Gegensatz zwischen Armee und Partei. Die Partei mische sich nicht in die Angelegenheiten der Armee und die Armee nicht in die Politik. Beide aber arbeiten für die Nation. Zu den im Ausland verbreiteten unwarigen Behauptungen über die Lage der Kirche in Deutschland erklärt der Nationalsozialist, nach seinen Beobachtungen denke der Nationalsozialismus nicht daran, irgendeine Kirche zu unterdrücken.

Wenn man alle die zusammensetzt, die aus irgendeinem Grunde unzufrieden sind, dann würde sich irgendein Baron R mit einem Monokel einfinden, irgend ein alter Oberst von J, irgendein humanitärer Literat, irgendein „fortschrittlicher“ Maler mit einem fehlerhaften Auge, ein Industrieller mit „europäischem Horizont“, ein demokratischer Rechtsanwalt mit südlichem Aussehen, ein liberaler Pastor und ein früherer Zentrumsparlamentarier. Mit all diesen zusammen könne man aber keine oppositionelle Bewegung schaffen.

„Das Leben in Deutschland ist leicht“

Sonderberichterstatter des „Journal“ Nest gewissen Kollegen die „Cavities“ — „Das Los des Arbeiters wesentlich verbessert“

Paris, 27. Dezember. Der Berliner Sonderberichterstatter des „Journal“ wendet sich in zwei umfangreichen Artikeln gegen die Lügenmeldungen einer gewissen Presse, die der Welt glauben machen wollen, daß in Deutschland Hunger und Elend herrsche. Er habe mit großer Ueberraschung gelesen, daß Deutschland angeblich „die Luft ausgehe“, daß es an allem fehle und daß beispielsweise das Brot starke Magenbeschwerden hervorrufe (!). Auch sei dringend notwendig, sich vor den Behauptungen gewisser Beobachter in acht zu nehmen, die die deutschen Werkstoffe als minderwertig hinstellten. Das Gegenteil sei gerade der Fall. Die deutschen Neuschöpfungen würden in zwei oder drei Jahren nach und nach die ausländischen Märkte gewinnen, wo sie dank ihrer Güte und ihres geringen Preises die mit natürlichen Rohstoffen hergestellten Erzeugnisse verdrängen würden. Wenn man in Zukunft Enttäuschungen und Krisen vermeiden wolle, sei es gut, dies zu berücksichtigen.

Es mangle in Deutschland an nichts. Von der Einteilung der Butter und des Fettes abgesehen, werde die Freiheit des Verbrauches in keiner Weise eingeschränkt. Das Fleisch sei von guter Qualität, und, so schreibt der Berichterstatter, er habe erst kürzlich einer Einladung zur Besichtigung einer großen Ruchensbücherei Folge geleistet und festgestellt, daß die Waren ausgezeichnet seien — und er gelte als Feinschmecker! Auf alle Fälle habe er noch nie über Magenbeschwerden zu klagen gehabt und auch in der deutschen Öffentlichkeit keine Klagen über die neuen Stoffe gehört, die im Gegenteil bei den Verbrauchern beliebt seien.

Das Leben in Deutschland sei nicht schlechter als in den meisten Ländern der Welt. Man dürfe ja nicht glauben, daß der Deutsche leide und sich beklage. Das Leben in Deutschland sei in der Gesamtheit gesehen sehr leicht; es gebe mehr Geld als vor einigen Jahren, und dieses Geld laufe auch viel rascher um. Auch der Arbeiter sei weit davon entfernt, zu klagen. Sein Los sei wesentlich verbessert worden; denn die Partei habe für ihn nicht nur sehr viel auf sozialem Gebiet, sondern auch auf rein menschlichem Gebiet etwas getan.

Immer neue Ausfälle erschüttern die französische Wirtschaft Die Presse gegen nichtsagende Phrasen der Regierung

Paris, 26. Dezember. Die Streikbewegung in Frankreich hält an. Zu den schon gemeldeten Streiks ist eine ganze Reihe neuer hinzugekommen. In der Nacht zum Sonnabend ebenso wie in der Nacht zum Sonntag hatten die Eisenbahnfahrer der Zeitungsvertriebsgesellschaft Sogefite ihren Streik aufrechterhalten. Die gesamte Abfuhr mußte durch Militärkraftwagen und Kraftbroschüren durchgeführt werden. Die Belieferung der großen Pariser Märthallen in der Nacht zum Sonnabend geschah ebenfalls durch Militärkraftwagen des Standortes Paris. Der Streik der Bäckermeister und Bäckereigehilfen in der weiteren Umgebung von Angers ist mit dem heutigen Sonntag abgeschlossen.

An den beiden Weihnachtsfeiertagen spricht ein Teil der Pariser Morgenpresse von einer Niederlage der Regierung in Zusammenhang mit der augenblicklichen

Streikbewegung. Die „Epoque“ wendet sich scharf gegen die nichtsagenden Phrasen, mit denen von Regierungsseite bei derartigen Streikfällen operiert wurde. Der „Jour“ erklärt, der Streik sei legal, die Befehle der Arbeitsstätten hingegen nicht. Man müsse Achtung vor dem Gesetz verlangen. Für das „Echo de Paris“ hat die Regierung bei den Schlichtungsversuchen des Streiks in den Autoreifenwerken in Coslombes einen neuen Beweis ihrer Machtlosigkeit geliefert. Selbst das „Deuvre“ erklärt heute, daß die ständigen Streikbesetzungen im Lande Verwirrung und Unordnung hervorgerufen. Auf diese Weise würde in der öffentlichen Meinung eine Reaktion vorbereitet, deren Folgen und Ausmaße kein Mensch vorhersehen könne. Die Fabrikbesetzungen seien im Begriff, die wichtigsten Elemente des französischen Volkes gegeneinander aufzuheben. Der „Matin“ schreibt endlich, wenn die Macht auf Seiten der Illegalität bleibe, so gebe es